

Diagnose steht, Therapie fehlt

Beim Neujahrsempfang wird die Politik in die Pflicht genommen, Vertrauen wieder zu gewinnen

In Usingen werden in diesem Jahr einige Großbauprojekte fertig. Andere hingegen, wie die Umgehungsstraße, stehen noch aus, wie beim Neujahrsempfang zu vernehmen war.

Usingen. "Was ist los mit unserem Land?" Diese Frage stellte der jüngst verstorbene Bundespräsident Roman Herzog vor 20 Jahren in seiner Rede zur Lage der Nation. Und es war auch die Frage, die sich Stadtverordnetenvorsteher Gerhard Liese (CDU) in seiner Ansprache anlässlich des Neujahrsempfangs zur Herzen nahm.

Laut Allensbach-Umfrage-Ergebnis seien es drei wesentliche Umstände, die den Menschen Sorgen bereiten: Die Kluft zwischen Arm und Reich, persönlich und wirtschaftlich nicht mehr mithalten zu können sowie die mangelnde Solidarität innerhalb der Bevölkerung und fehlende politische Bürgernähe. Mit dem seitens der Politik vielfach beschworenen Vertrauen und der seitens des Papstes diagnostizierten spirituellen Verwaisung könne sich das Vertrauen aber auch ins Gegenteil verkehren.

Ein angebrachtes, kritisches Vertrauen zeichne den mündigen Bürger aus. Gleichwohl basiere Vertrauen auf der wechselseitigen Verlässlichkeit. "Die Kirchen und ihre Vertreter haben zwar die richtige Diagnose gestellt, aber es fehlt die Therapie", stellte Liese fest.

Vertrauen also nicht nur Mantra artig zu beschwören, sondern wieder herzustellen, sei die große Aufgabe. "Da hat die Politik in den nächsten Jahren viel zu tun", folgerte Liese. Vertrauen sei also eine Aufgabe für die Politik, den Glauben an sich selbst wieder zu gewinnen, die Aufgabe aller.

Bürgermeister Steffen Wernard (CDU) hingegen richtete den Blick auf das, was Usingen in diesem und in den kommenden Jahren erwartet. Die große Herausforderung der sich Stadt und Gesellschaft gegenüber sehen sei der demografische Wandel. "Wir werden alle älter und müssen uns fragen, welche Auswirkungen das auf unser soziales Leben hat und wie wir diesen begegnen." Attraktiv für jung und alt zu sein, unterschiedliche Interessen zu bedienen sowie die Attraktivität der Innenstadt zu steigern, das seien die Aufgaben denen sich die Stadt stellen müsse. Wie das aussehen kann, ließ Wernard offen.

Kultur-Jahr

Zu den sichtbaren Projekten, von denen einige in diesem Jahr ihren Abschluss finden, gehört neben dem Schulneubau der KLS auch das Fachmarktzentrum auf dem Neuen Marktplatz. Mit der Sanierung des Hauptweges im Schlossgarten

präsentiere sich diese grüne Insel dann für die Bürger als echtes Kleinod, dessen i-Tüpfelchen nur noch ein Café wäre.

Kulturell stehen den Usingern zahlreiche Feste ins Haus, unter anderem auch das Musikfestival Allegro. Inzwischen habe sich auch das Kramsberger Schloss zur Adresse für namhafte Konzerte entwickelt. Hinsichtlich der Siedlungspolitik müsse die Stadt "vernünftig und zielführend vorgehen", sagte Wernard. Dabei sollen die Bürger eingebunden werden. Das Ziel sei, hochwertigen, bezahlbaren sowie sozialen Wohnungsraum zu schaffen. "Mit über 130 Sozialwohnungen und demnächst sogar 150, hat Usingen mehr als das restliche Usinger Land zusammen", sagte Wernard. Auch ein Grund warum die Buchfinkenstadt Mittelzentrum sei und andere es erst noch werden wollen, gab's den Seitenhieb gen Neu-Anspach. Das habe aber auch seinen Preis. A pros pos Preis. Da fiel dem Rathauschef das Taunusbad ein. Angesichts eines Defizits von 800 000 Euro könne Usingen das nicht übernehmen, sondern es müsse eine gemeinsame Lösung mit den Usinger Land Kommunen gefunden werden.

Von Tatjana Seibt

Alle Rechte vorbehalten:
(c) Frankfurter Neue Presse